

Offene Türen, Spanisch lernen und Piñatas basteln

- *Zwischenbericht zu PROFIMESAMA von Anika Rosenberger*

Seit dem 04. August 2011 bin ich nun hier in San Marcos, der Partnerstadt Jenas, in Nicaragua.

Erste Eindrücke

Ich wurde von meiner neuen Chefin vom Flughafen in Managua abgeholt und zu meinen Gasteltern gefahren. Es war stockduster, als ich ankam, so gegen sechs Uhr abends. Und auf der Fahrt sah ich viele geöffnete Haustüren, die hellbeleuchtete Zimmer zeigten, in denen Stühle standen und ich dachte auf dieser, meiner ersten Fahrt, dass in Nicaragua ein Restaurant an dem anderen stehen würde. Einige Zeit später wurde mir klar, dass das keine Restaurants oder Bars waren, sondern ganz normale Wohnzimmer, deren Türen der Welt offenstanden.

In meiner ersten Gastfamilie angekommen, wurde ich von einer anderen deutschen Freiwilligen des damaligen DED begrüßt, die gerade noch die letzten zwei Wochen ihres Freiwilligendienstes in Nicaragua verbrachte. Sie führte mich in die Familie ein und zeigte mir alles, was ich für den Anfang wissen musste.

Meine Gastmutter war eine Frau Anfang 70, die zusammen in dem Haus mit ihrer Tochter, deren Mann und Sohn wohnte. Ihr Schwiegersohn hat hier in San Marcos eine Musikschule und gibt mir seit September Gitarrenunterricht, den ich zusammen mit Theresa, der Freiwilligen aus dem Patenschaftsprojekt, besuche.

Ich habe in diesem Haus zwei Monate lang gewohnt und bin danach zu einer anderen Gastfamilie gezogen, weil ich mich dort nicht hundertprozentig wohl gefühlt habe. Meine jetzige Gastmutter ist Anfang 60 und unterhält zusammen mit ihrem Mann eine Zimmervermietung an Studenten und ein Internetcafé. Ich habe dort ein abgetrenntes Zimmer mit eigenem Bad und fühle mich ausgesprochen wohl. Diese Gastfamilie ist für mich tatsächlich zu einer zweiten Familie geworden.

Als ich hier in San Marcos ankam, konnte ich nur einzelne Wörter auf Spanisch sagen. Ich hatte zuvor lediglich einen Volkshochschulkurs belegt, um das A1-Niveau zu erlangen, das aber keineswegs dazu führte, dass ich mich hätte selbständig und sicher auf Spanisch verständigen können.

PROFIMESAMA

Ich bin hier in San Marcos, um als Freiwillige für PROFIMESAMA zu arbeiten. Das ist ein Projekt, das Frauen mit kleinen Geschäften die Möglichkeit gibt, ihr Produktsortiment durch einen kleinen Kredit zu erweitern. Mit der so ermöglichten Umsatzsteigerung können die Frauen nicht nur höhere Gewinne erzielen, sondern auch ihre soziale Situation verbessern. Die Frauen sind je nach Wohnbezirk in San Marcos in verschiedenen Solidargruppen organisiert.

Kenia und Jorge, die das Projekt vordergründig betreuen, besuchen diese Solidargruppen in regelmäßigen Abständen. Dass die Frauengruppen persönlich und regelmäßig betreut werden, gefällt mir besonders gut an diesem Projekt. Den Frauen von PROFIMESAMA wird nicht einfach nur Geld geliehen, sondern sie werden auch in den Grundlagen der Buchhaltung und

Geschäftsführung geschult, was ich sehr wichtig finde. Zudem erhalten die Frauen auch Weiterbildungskurse in Handwerklichkeiten, die ihnen auch als zusätzliche Einkommenssicherheit in ihren Geschäften dienlich sein können.

Einarbeitung in den Alltag

Kenia hat mir an meinem ersten Arbeitstag, dem 05. August, erstmal APRODIM, den nikaraguanischen Partnerverein des Eine-Welt-Haus e. V., gezeigt und mir alle anderen Mitarbeiter vorgestellt. An diesem Tag sah ich das Büro von PROFIMESAMA das erste Mal und lernte auch Jorge und Libertad kennen, meine anderen zwei Arbeitskollegen. Jorge studiert neben seiner Arbeit jeden Samstag Buchhaltung in einer Universität in San Marcos und Libertad ist eine Rechtsanwältin, die sich sehr für die Rechte der Frauen hier engagiert und die Rechtsberatung von PROFIMESAMA übernimmt. Mit ihr werden die Schulungen und Programmabläufe geplant und besprochen, wie kreditwürdig die einzelnen Frauen sind, aber sie arbeitet nicht tagtäglich mit Kenia, Jorge und mir im Büro zusammen.



Ich mit Libertad, Kenia und Jorge (v.l.n.r.)

Nun war ich also da, die *chela*, die Weiße aus Deutschland, die kein Wort verstand und jetzt hier irgendwie mitarbeiten sollte. Ich war davon ausgegangen, dass man mir hier im Büro sagen würde, welche Aufgaben ich übernehmen könnte. So kannte ich das schließlich aus Deutschland, aber dem war nicht so. Stattdessen wurde ich gefragt, was ich denn hier machen wolle. Mit dieser Frage war ich schlichtweg überfordert und ich weiß noch, wie ich da saß und mir dachte: Ich weiß doch gar nicht, wie das alles hier funktioniert, wie die Leute denken und

nach welchen Strukturen alles organisiert ist. Wie soll ich denn da sagen, ich mache jetzt das und das? Zumal ich das noch nicht mal in Spanisch hätte formulieren können.

So verbrachte ich meine ersten drei Monate intensiv damit, Spanisch zu lernen und ich bin für diese Erfahrung sehr dankbar. Ich habe ein viel schärferes Gefühl für Kommunikation entwickelt und erfahren dürfen, wie viel im Leben über Sprache abläuft und wie man ein Land wahrnehmen kann, in dem man lebt und in dem man fast nichts versteht.

Bis zum Ende des Jahres 2011 begleitete ich hauptsächlich Jorge und Kenia bei den Versammlungen und Unterrichtseinheiten mit den Frauengruppen, um erstmal den Ablauf und die Frauen kennen zu lernen und zu verstehen, wie das Projekt überhaupt funktioniert. Zu dem Projekt PROFIMESAMA gehört beispielsweise auch eine Radiosendung, die jeden Montag- und Freitagmorgen eine halbe Stunde lang stattfindet.

Seit meinem zweiten Monat gebe ich jeden Freitagnachmittag einer kleinen Gruppe von sieben Schülern Deutschunterricht. Weiterhin habe ich seit meinem ersten Monat die Briefe der Patenkinder des Patenschaftsprojektes mit übersetzt und einmal bei der Auszahlung geholfen, um auch ein bisschen Einblick in dieses Projekt zu erhalten.

Herausforderungen und Ideen

Für mich als Freiwillige bestand die größte Herausforderung vor allem darin, im Projekt Aufgaben für mich zu finden. PROFIMESAMA ist für mich ein Projekt, das auch ohne eine/n deutschen Freiwilligen sehr gut funktioniert und ich weiß, dass ich nicht wirklich gebraucht werde, dass aber andere Projekte auf die Unterstützung der Freiwilligen angewiesen sind. Das hatte für mich anfangs natürlich erstmal den großen Vorteil, dass ich in Ruhe Spanisch lernen konnte. Mit der Zeit aber fühlte ich mich aber immer mal wieder nutzlos und wollte gern etwas zu meinem Projekt beitragen.

Ich begleite Kenia und Jorge nach wie vor bei den Versammlungen und versuche nun, aktive Teile der Lerneinheiten zu übernehmen und Gruppenarbeit zu betreuen. Ich bin sehr froh, dass meine Arbeitskollegen und auch die Frauen offen für meine Ideen sind und sie mir die Möglichkeit geben, mich einzubringen. Ich habe das große Glück, in einem sehr lieben Team zu arbeiten, dass mir Geduld entgegen gebracht wird und dass sie mir unterstützend zur Seite stehen, wenn zum Beispiel mein Spanisch dann doch noch nicht ganz ausreichend ist.

Im Radio habe ich bisher zu einigen Themen etwas in der Sendung gesagt, eigene Themenvorschläge eingebracht und begonnen, Umfragen mit den Frauen durchzuführen, worüber sie gern sprechen würden oder welchen Themen sie gern zuhören würden. Ich habe ein Interview mit zwei der Frauen über ihre Erfahrungen mit dem Projekt durchgeführt. Die Aussendung dieses Interviews soll vor allem dazu dienen, auch andere Frauen aus San Marcos auf PROFIMESAMA aufmerksam zu machen.

Zu Beginn des Jahres habe ich mit verschiedenen Frauengruppen eine Reflexionsrunde durchgeführt, um herauszufinden, was die Frauen im letzten Projektjahr gut fanden, was nicht und welche Verbesserungsvorschläge und auch persönliche Ziele sie haben. Ich habe die Auswertung zusammen mit Jorge durchgeführt. Dazu haben wir einen Baum gestaltet und die verschiedenen Antworten jeweils in Früchten, Blättern und als Stamm visualisiert. Somit haben wir auch Verbesserungsideen gewonnen, wie wir die Versammlungen besser gestalten können und auch Unklarheiten zum Projekt auf andere Weise erklären können.



Jorge bei einer Versammlung mit einer Frauengruppe im Stadtviertel „Los Campos“ und dem Auswertungsbaum.



Viele der Frauengruppen, denen der Kredit bereits ausgezahlt worden ist, haben im Dezember und Januar Kurse zur Weiterbildung oder zur Erlernung neuer Handwerklichkeiten bekommen. Ich habe die Frauengruppen bei der Durchführung dieser Kurse begleitet, die Kurse dokumentiert und für mich auch sehr viel neues hinzu gelernt, zum Beispiel wie man Piñatas macht. Piñatas sind vor allem aus Zeitungspapier geformte Figuren, die zu Kindergeburtstagsfeiern mit Süßigkeiten gefüllt werden.

Außerdem gab es Kurse zur Herstellung von Modeschmuck, Torten, Brot und Backwaren, zur Hühnerzucht und einen Kochkurs.

Die Kurse haben mir sehr viel Freude bereitet, weil sie mir auch Gelegenheiten gaben, die Frauen auf anderer Ebene besser kennen zu lernen.

Mittlerweile habe ich das Gefühl, mich in mein Projekt einbringen zu können und Jorge und Kenia keine Last zu sein. Ich habe mich ganz gut in San Marcos eingelebt und fühle mich sehr wohl, wobei es in alltäglichen Bereichen immer wieder Dinge gibt, die zu akzeptieren mir schwer fallen. Vor allem auch, weil ich als *chela* hier immer auffalle und nie völlig zu San Marcos dazu gehören werde.

Perspektivisch werde ich versuchen, einen Poikurs (<http://de.wikipedia.org/wiki/Poi>) zu organisieren. Die Schwierigkeit dabei wird sein, eine kontinuierlich kommende Schülergruppe zu finden sowie einen geeigneten Raum.

Auch werde ich den Yogakurs von Annelie, einer andern Freiwilligen in San Marcos, die nur noch für ein paar Wochen in San Marcos sein wird, übernehmen und mehr an die Frauen von PROFIMESAMA anpassen. Da ich bisher nur einmal Annelie beim Yoga begleitet habe und zuvor in Deutschland noch nie an einem Yogakurs teilgenommen habe, wird das für mich auch noch mal eine ganz neue Herausforderung.

Mir macht es große Freude, hier zu sein und ich bin sehr dankbar für diese Möglichkeit. Ich hoffe, dass ich mich in den nächsten Monaten noch mehr im Projekt einbringen kann. Für mich ist das Projekt auf jeden Fall eine wunderbare Möglichkeit, Frauen, die ihre finanzielle und damit verbundene soziale Situation stärken wollen, zu unterstützen. Und das liegt auch mir sehr am Herzen.